

Liechtensteiner Volkssblatt

AZ — FL-9494 Schaan, Dienstag, 21. November 1972

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen aus Liechtenstein

105. Jahrgang — Nr. 174

SPORT AM WOCHENENDE

Vor über 1500 Zuschauern verloren die Vaduzer Erstligisten den Lokalrivalenkampf gegen Chur mit 1:2 Toren. Enttäuscht verliessen die Anhänger des FC Vaduz den Landessportplatz, denn was die beiden Mannschaften an diesem Sonntag an Können boten, war beim besten Willen und der ganzen Sympathie nicht mehr erstklassig. Das Spiel war gekennzeichnet von einer planlosen Kickerlei, dessen Aktionen mehr dem Zufall als dem Können überlassen wurden. Es macht ganz den Anschein, als stecke Vaduz in einer Formkrise, denn keiner der Spieler brachte die Normalform mit in den Kampf. Entscheidend an dieser Niederlage dürfte die Tatsache sein, dass sich Vaduz den Stil der Gäste aufzwingen liess und somit praktisch den Begegnung nie unter Kontrolle zu bringen imstande war. Hinzu kamen zu grosse Deckungslücken in der eigenen Abwehr, die die beiden Verluststreifer zwangsläufig nach sich zogen. Bei beiden Toren muss die Schuld der eigenen Abwehrkette zugesprochen werden, ohne dabei aber die schlechten Leistungen des Aufbaus und des Sturms in den Hintergrund verdrängen zu wollen. Chur verliess als glücklicher Sieger den Landessportplatz, wohl auch mehr erfreut darüber beide Punkte ins Trockene gebracht zu haben, als über die Tatsache dem Publikum ebenfalls viel an Spielniveau schuldig geblieben zu sein.

In der zweiten Liga kamen die Triesner zu einem sehr wichtigen Sieg, der sich psychologisch auf die Mannschaft in positiv Form niederschlagen wird. Damit ist die Niederlagenserie wiederum vergessen und die Elf kann den noch ausstehenden Rückrundenspielen doch mit grösserer Zuversicht entgegenblicken.

Balzers musste mit Rebstein die Punkte teilen. Mit einem 2:2 unentschieden trennten sich die beiden Kontrahenten vor rund 300 Zuschauern, die eine enttäuschende 2. Halbzeit seitens der Liechtensteiner mitverfolgen mussten. Rebstein verschoss in den letzten Sekunden des Spiels einen Elfmeter.

Schaan scheint völlig aus dem Tritt geraten zu sein. Gegen Bad Ragaz musste es eine 0:3 Niederlage einstecken, die zugleich die vierte aufeinanderfolgende in dieser Saison darstellt. Majer verschoss in der 4. Spielminute einen Elfmeter.

In einem schönen und für Drittligabegriffe hochstehenden Spiel mit Rasse und Klasse behielten die Vaduzer Reserven gegen den USV Eschen mit 4:3 Toren die Oberhand. Zwei gleiche Spielsysteme mit viel Technik prallten aufeinander, die durch ihren Offensivcharakter bewirkten, dass in diesem Lokalrivalenkampf sieben Tore erzielt wurden. Das Resultat hätte ohne weiteres auch umgekehrt ausfallen können. Ein Unentschieden wäre dem Verlauf nach gerechter gewesen.

Die Feldkircher Eishockeymannschaft verlor am Samstagabend in Wien gegen den WEV das Bundesligaspiel mit 7:3 Toren. Nur rund 1500 Zuschauer verfolgten die Begegnung in der Donauparkhalle.



Soziale Aufgabe von grosser Bedeutung

Gründung der «Martin Tietz Stiftung für Erziehungs- und Familienberatung»

Wie bereits berichtet, ist am Freitag auf Schloss Vaduz unter dem Patronat Ihrer Durchlaucht Fürstin Gina von Liechtenstein die «Martin-Tietz-Stiftung für Erziehungs- und Familienberatung» ins Leben gerufen worden. Neben Ihrer Durchlaucht Fürstin Gina von Liechtenstein, Präsidentin des Roten Kreuzes, des Vereins für Heilpädagogische Hilfe und anderer sozialer Institutionen, waren es auch die beiden Stiftungsräte Dr. Peter Marxer und B. Marstaller, die das Wesentliche zur Gründung dieser neuen Erziehungs- und Beratungsstelle beigetragen haben. Anwesend waren neben Vizeregierungschef Dr. W. Kleber weitere Mitglieder der Fürstlichen Regierung, die Mitglieder des Stiftungsrates und des Verwaltungsausschusses sowie weitere Persönlichkeiten, die auf sozialem und pädagogischem Gebiet tätig sind.



Am Freitagabend vollzog sich auf Schloss Vaduz der offizielle Gründungsakt der «Martin-Tietz-Stiftung für Erziehungs- und Familienberatung», dem nebst den Mitgliedern des Stiftungsrates und des Verwaltungsausschusses Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben beiwohnten. Diese Stiftung wird als private Institution die Erziehungs- und Familienberatung in Liechtenstein durchführen und damit eine noch bestehende Lücke im Fürsorgewesen in Liechtenstein schliessen. Unser Bild zeigt die beiden Stiftungsräte Dr. Peter Marxer und Johann Marstaller (rechts), welche Wesentliches zur Gründung dieser sozialen Institution beigetragen haben, anlässlich der Unterzeichnung der Errichtungsurkunden. (Foto: Peter)

Dieser Stiftung für Erziehungs- und Familienberatung kann grosse Bedeutung zugemessen werden. Entstehen doch auch in unserem kleinen Lande gewisse soziale Probleme, die sich aus der Ueberfremdung ergeben; kulturelle und soziale Konflikte durch die zunehmende Industrialisierung und nicht zuletzt auch eherechtliche Probleme durch die Unmöglichkeit einer Wiederverheiratung.

Gründung und Zweck:

Die Martin Tietz Stiftung, Vaduz, widmete der neuen «Martin Tietz Stiftung für Erziehungs- und Familienberatung» ein Vermögen in der Höhe von Fr. 300 000.—.

Zweck der Stiftung ist die Einrichtung und

die Führung einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle im Fürstentum Liechtenstein. Sie dient zur Abklärung, Beratung, Behandlung, Therapie und erfasst Kinder, Jugendliche und Familien, die sich in einer akuten persönlichen und sozialen Problematik befinden. Diese Beratungsstelle ist unabhängig und neutral und orientiert sich am christlichen Menschenbild.

Die Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat, der Verwaltungsausschuss und die Kontrollstelle.

Der Stiftungsrat setzt sich wie folgt zusammen:

Präsidentin: I. D. Fürstin Gina von und zu Liechtenstein

Mitglieder: HH. Pfarrer Ludwig Schnüriger, Vaduz; Herr Dr. Franz Beck, Schaan; Herr Rechtsanwalt Dr. Peter Marxer, Vaduz; Herr Johann B. Marstaller, München.

Mitglieder des Verwaltungsausschusses sind: Frau Christa Batliner-Negele, Eschen, Mitglied der Fürsorgekommission Eschen; Frau Berty Malin-Ziegler, Fürsorgeterin, Mauren; Herr Dr. Rupert Quaderer, Gymnasiallehrer, Schaan; Herr Hans Wachter, Lehrer, Schaanwald; Herr Heinrich Westmeyer, Sozialarbeiter, Vaduz.

Aufgaben der Erziehungsberatung

- Abklärung des augenblicklichen Erziehungsnotstandes oder der Fehlentwicklung des Kindes oder des Jugendlichen und der tieferen Ursachen der Erziehungsschwierigkeiten.

- Beratung der Eltern und sonstigen Erzieher, denen das Kind oder der Jugendliche anvertraut sind, wie: Kindergarten, Schule, Kinderheim, Jugend- und Fürsorgeamt u. a. m.

- Erzieherische Hilfe, gegebenenfalls in Verbindung mit einer psychotherapeutischen Behandlung, sofern diese erforderlich ist und auch im Sinne der Eltern oder der sonstigen Erziehungsberechtigten liegt.

- Generelle Auswertung der Erfahrungen in einer Erziehungsschulung mit den Eltern und mit den Erziehern im Kindergarten, Kinderhort, Schule und Kinderheim in enger Zusammenarbeit mit den bereits bestehenden Institutionen wie: Schulpsychologischer Dienst, Sozial Medizinischer Dienst und den freien Trägern der Erwachsenenbildung.

Aufgaben der Ehe- und Familienberatung

In der Erziehungsberatung muss in vielen Fällen zur Abklärung der ursächlichen Störungen eine Ehe- und Familienberatung einbezogen werden, die sich bei gründlicher Auseinandersetzung in wichtigen Fällen sogar zu einer Lebensberatung entwickeln sollte. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass sich eine Aufgabenstellung ergibt, wie sie von der Erziehungsberatung her bekannt ist:

- Diagnostizierung, Abklärung, Beratung, Behandlung und Therapie.

Wird von den grundlegenden Konstellationen ausgegangen, wie sie sich durch die Partnerwahl, durch die Ehe und durch die Familie ergeben, so werden die verschiedenen Konfliktbereiche erfasst, die in der Kompetenz der Familienberatung liegen:

- Fragen der Partnerwahl, der vorhelichen Begegnung, der vorhelichen Schwangerschaft und Geburt.

- Probleme, die sich durch die Berufstätigkeit der Ehefrau und Mutter ergeben.

- Ehestreitigkeiten, die sich aufgrund individueller und sozialer Probleme ergeben. Möglichkeit für den Richter, Ehepartner, die sich trennen wollen, auf diese Erziehungs- und Familienberatungsstelle zu verweisen.

- Belastungen durch Krankheit, Invalidität und Tod des Ehepartners.

- Medizinische, soziale und religiöse Probleme der Familienplanung.

- Problemstellung bei Trennung und Scheidung für die Ehepartner und für die Kinder.

- Auswertung der Erfahrungen, die sich anlässlich dieser individuellen Beratung, Behandlung und Therapie ergeben, durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit.

Sowohl in der Erziehungsberatung als auch in der Familienberatung ist eine Tätigkeit nur auf freiwilliger Basis möglich. Sie kann nur dann wirkungsvoll sein, wenn die Mitarbeit

(Fortsetzung Seite 2)



Dr. Peter Marxer übergibt Ihrer Durchlaucht Fürstin Gina von Liechtenstein, welche das Präsidium der Martin-Tietz-Stiftung übernommen hat, das Stiftungsvermögen dieser Institution. (Foto: Peter)

